



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der technischen Künste

Bucher, Bruno

Stuttgart, 1893

6. Frankreich

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74166)

Porzellan, die Chiffre des Königs, *F 5*, tragen, die manchmal mit der ähnlichen Marke von Fürstenberg verwechselt worden ist.

1775 folgte die von einem Chemiker Fr. Heinr. Müller gegründete, 1779 königlich gewordene, die noch jetzt unter dem Titel königlich, aber in Privatbesitz blüht. An der Einrichtung, wenn auch nicht officiell, theiligt scheint J. G. v. Langen, früher für Fürstenberg thätig, gewesen zu sein. Die Marke der Fabrik besteht aus drei Wellenlinien. Eine andere in Gräffes Guide angeführte Marke, ein gleichschenkeliges Kreuz, darüber 3 Kreuzchen, wird von Nyrop angezweifelt.

Dass in Marieberg in Schweden unter den französischen Leitern von 1778 an einige Jahre lang weiches Porzellan in französischem Geschmacke gemacht worden ist, wurde schon unter Steingut erwähnt. Die Marke besteht aus *M B* mit oder ohne die drei Kronen. Ziemlich gleichzeitig scheint auch die Fabrication von hartem Porzellan begonnen zu haben. Bekannt sind von beiden Arten vornehmlich kleinere Rococogefäße und Figürchen. 1788 ging die Fabrik ein. Roerstrand und in neuerer Zeit Gustafsberg liefern das schwedische Porzellan.

6. Frankreich.

Ob die Bemühungen französischer Faienciers im 17. Jahrhundert, z. B. Revérends und Poterats, um die Ergründung des Porzellanheimnisses irgend einen Erfolg gehabt haben, ist noch eine offene Frage. Nachweislich hat Pierre Chicanneau in den Neunzigerjahren in seiner Faiencefabrik zu St. Cloud auch Porzellan gemacht. Nach seinem Tode erhielten 1702 seine Wittve (die sich bald mit Trou verheirathete) und Kinder ein Patent. Das Fabricat, Frittenporzellan, mit einer Sonne und unter Trou's Leitung mit *St. C. T.* bezeichnet, erinnert in den blau decorirten Gefäßen an französische Faiencen, für die mehrfarbigen hat meistens China die Vorbilder geliefert. Eine Tochter Chicanneau's, Marie Moreau, errichtete mit einem ihrer Neffen Chicanneau eine eigene Fabrik in Paris, die ähnlich wie die Mutteranstalt arbeitete, *C. M.* markirte und 1762 einging.

Dem Anscheine nach sehr bald nach St. Cloud wurde die Anstalt von Dorez in Lille gegründet, die, wie zunächst fast alle französischen Fabriken, mit St. Cloud wetteiferte und mit einem oder zwei *L* markirte.

Wie weit der ältere Hannong in Strassburg mit seinen Versuchen, echtes Porzellan zu machen, in den Zwanzigerjahren gediehen ist, bleibt zweifelhaft. Sein Sohn Paul Anton wurde durch das Privilegium von Vincennes an der Fabrication gehindert, und seine Verhandlungen mit der Regierung um Ueberlassung seines Geheimnisses führten nicht zum Ziel. (Vergl. Frankenthal.)

1725 folgte die von Cirou unter dem Protectorate des Prinzen Condé gegründete Fabrik in Chantilly (Dep. Oise, Marke ein Waldhorn), die in ostasiatischer Art bemalte, ferner mit Reliefs verzierte Waare lieferte.

In die letzten Zwanzigerjahre fällt die Herstellung der nach dem Erfinder *Réaumur-Porzellan* genannten michglasartigen Producte.

Vorzügliche Gefässe und Figürchen wurden von Fr. Barbin (1735) und feinen Nachfolgern in Mennecey-Villeroy (Seine et Oise) gemacht. Marke D. V.

Ueberflügelt aber sollten alle diese Anstalten werden durch die Staatsfabrik von Vincennes. Zwar wollten unter den aus St. Cloud gekommenen Brüdern Dubois (1740 ff.) die Arbeiten nicht gelingen, und die 1745 gebildete Actiengesellschaft, für die Gravaut mit Erfolg Frittenporzellan im Stil von Meissen herstellte, machte wegen der Concurrenz der anderen Fabriken keine guten Geschäfte. Deshalb trat Ludwig XV. 1753 förmlich als Theilhaber in die Fabrik ein, die nun den Titel *Manufacture Royale de porcelaine de France* und das ausschliessliche Recht erhielt, das Porzellan plastisch, durch mehrfarbige Malerei oder Vergoldung zu verzieren. Der Marke (LL gekreuzt) wurden Jahresbuchstaben hinzugefügt. Diese Bezeichnung und Datirung behielt die 1756 nach Sèvres verlegte Anstalt bis 1795 bei: 1753 A, 1762 J, 1774 V, 1775 X, 1778 AA, 1795 RR; nach sechsjähriger Pause wurde 1801 mit der Ziffer IX (Jahr der Republik) begonnen, 1807—1810 mit 7—10 markirt, dann mit Abkürzung der Jahreszahl: oz, onze u. f. w., bis 1817 ds, seit 1818 mit 18 u. f. f. Mit dem Königthum verschwand das Doppel-L als Marke, und an dessen Stelle trat bis 1799 *RF* mit oder ohne Sèvres, dann Sèvres allein, 1801—1804 *M(anufacture) N(nationa)le*, von da bis 1809 *M. I(mpéria)le*, bis 1814 derselbe Text ausgeschrieben um den Adler Napoleons, unter Ludwig XVIII. bis 1823 wieder Doppel-L mit einer Lilie, unter Karl X. und Louis Philippe die Initialen in verschiedener Anordnung, 1848—1851 *RF*, unter dem zweiten Kaiserreich *N*, seit 1870 abermals *RF*. Die Marke des undecorirten Porzellans wurde früher beim Verkaufe durchschnitten.

Begünstigt von Ludwig XV. und seinen Mätressen, bedient von ausgezeichneten Bildhauern, Malern und Chemikern, entwickelte sich die Fabrik zu Sèvres aufs glänzendste. Prachtvasen, kostbare Tafelgeschirre, Figuren von Menschen und Thieren, Bildplatten, Nippes aller Art gingen in Menge aus ihr hervor, und im Reichthum ihrer Farbenpalette übertraf sie alle anderen Anstalten. Es braucht nur an das tiefe glänzende Kobaltblau: *bleu du Roy*, das Himmelblau: *bleu céleste*, das Türkisblau: *bleu ture*, das zarte Rosenroth: *rose Dubarry*, Eisenroth: *rouge de fer, pourpre*, Stiefmütterchenviolett: *pensée violet, jaune clair*, Apfel- und Wiefengrün: *vert pomme* und *vert pré*, Achatgrau: *gris d'agate* erinnert zu werden, die durch solide Vergoldung erhöht wurden, oder als Grund für andersfarbige Malereien dienten. Um 1780 kam für besonders kostbare Stücke das Einlegen von Goldemail hinzu. (*Fuvelenporzellan*.)

Wegen der grossen Zahl von in Sèvres beschäftigten Malern muss auf die Specialwerke verwiesen werden. Fig. 462 zeigt uns einen Tafel-

auffatz in Gestalt einer Galeere, in den Zwiebelgewächse gethan werden konnten, Mitte des Jahrhunderts, Fig. 464 ein Blumengefäß von 1758, Fig. 468 c eine Vase aus der Zeit des antikisirenden Stils, Fig. 463 eine Gruppe, die Königin Marie Antoinette mit dem Dauphin darstellend.

Echtes Porzellan herzustellen gelang in Sèvres nach verschiedenen misslungenen Versuchen erst 1769, als das Kaolinlager in St. Yrieix (Limoufin) entdeckt worden war. Eine der ersten Arbeiten, ein kleiner Bacchus, befindet sich im Museum der Fabrik. Der künstlerische Charakter der Erzeugnisse in harter Masse blieb zunächst derselbe, auch behielt der Scherben das etwas gläserne Ansehen des weichen Porzellans, dessen Herstellung zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts aufhörte. Auch das Fabricat von Sèvres sank



Fig. 462.
Tafelauffatz, Sèvres.



Fig. 463.
Gruppe, Sèvres.

unter der Herrschaft des Empirestils; in neuester Zeit ist die Anstalt reformirt worden, und arbeitet nun nicht mehr für den Markt.

Nach und nach, zumal nach der Aufhebung des Privilegiums von Sèvres, entstand eine sehr grosse Menge von Fabriken, über deren Mehrzahl jedoch wenig Gewisses zu melden ist.

Bereits in der ersten Hälfte der Fünfzigerjahre soll Chapelle in Sceaux (Dep. Seine) Frittenporzellan gemacht haben; 1773 übernahm Glot die Fabrik, aus der auch hartes Porzellan erwähnt wird.

Einige Jahre später verlegte sich die Faiencefabrik in Orleans unter Gérald-Daraubert auf weiches Porzellan, und seit 1764 auch auf hartes.

Niederweiler in Lothringen lieferte seit den Sechzigerjahren vortreffliche Arbeiten, insbesondere Figuren, und bezeichnete mit Nieder-

willer und ähnlich, und als Custine (1780—1793) Besitzer der Fabrik war, mit zwei verschränkten C.

Ebenfalls in den Sechzigerjahren gelang es der unter dem Protectorat des Herzogs von Orleans stehenden Fabrik in Bagnolet (Dep. Seine) unter dem Chemiker Guettard hartes Porzellan herzustellen, desgleichen dem Grafen Brancas-Lauraguais in Paris und dem Schweizer J. L. Broillet in Gros Caillou (Dep. Rhone). Auch Jos. Ad. Hannong in Strassburg nahm diese Thätigkeit wieder auf.

In Etiolles (Seine et Oise) richtete Monnier 1768 eine Fabrik für weiches Porzellan ein, aus den Siebzigerjahren kommt auch hartes vor.

1769 entstand in Lunéville die Fabrik von feinem Geschirr und Figürchen unter Cyfflé, die mit feinem und dem Ortsnamen oder mit *Terre de Lorraine* bezeichnet zu fein pflegen.



Fig. 464.
Blumengefäss, Sèvres.

1770 folgte Vaux (Seine et Marne) mit Laborde, Hocquart und J. A. Hannong, und um dieselbe Zeit entstand die jetzt in Chantilly betriebene Fabrik von Jac. Petit (J P) in Belleville, aus der originelle Gefässe mit Reliefgold bekannt sind.

In Limoges,¹ wo eine nur durch wenige, an Mouftiers erinnernde und meistens mit Wappen dortiger Familien decorirte Stücke bekannte Faienceindustrie bestanden hat, machte Maffier seit 1771 Porzellan; seine Fabrik hatte den jüngeren Bruder Ludwigs XVI. zum Protector und bezeichnete desshalb anfangs C. D. (Comte d'Artois). Sie machte ganz weisse, ferner wenig vergoldete und auch in Meissener Art polychromirte Gefchirre, ging 1784 an den Staat über, und wurde, mit der Verwaltung von Sèvres vereinigt, von Darcet u. A. geleitet. Wie es scheint, sind dort namentlich Figuren gemacht worden, die unter dem Namen Sèvres gehen, da die königliche Fabrik in Limoges keine eigene Marke hatte. 1794 wurde sie verkauft, und Alluaud, der früher eine Fabrik in Bordeaux (an

¹ Leymarie, *L'industrie de la porcelaine à Limoges* in: *Revue des arts décor.* 1892, 1.

der später Verneuil thätig gewesen zu scheint) gehabt, dann die in Limoges geleitet hatte, fowie in Baignol, vorher Leiter der Fabrik in Saint-Yrieix, u. A. gründeten eigene Anstalten, die bald der antikisirenden Strömung folgten.

Latour d'Aigues (Dep. Gard), anfangs nur Faiencefabrik, machte seit 1773 auch Porzellan, das mit einem Thurm bezeichnet wurde, sich aber von dem ähnlich markirten Fabricat von Tournay durch den nationalen Stil und die lebhaften Farben des Decors unterscheiden soll.

Etwa in das Jahr 1773 fallen auch die Anlagen in Bourg-la-Reine (Dep. Seine) — Frittenporzellan, — die vom Grafen von Artois protegirte in Paris, Faubourg St. Lazare, anfangs unter P. A. Hannong, dann Barrachin, weiter unter Bourdon Desplanches (Marke C P, die Initialen des Protectors, unter dreizackiger Krone), — ebenda, St. Antoine, rue de la Roquette und rue Fontaine au Roy. Die letztgenannte Fabrik, die nach einander von J. B. Locré, Locré und Ruffinger, Ruffinger allein, Pouyat und Ruffinger betrieben wurde, markirte mit zwei gekreuzten Fackeln, und lieferte vorzügliche Arbeiten in der Art von Sèvres. Das Fabricat von Laffia in Paris (1774) hat sich durch Feuerbeständigkeit ausgezeichnet.

Unter dem Protectorate des Grafen von Provence, nachmaligen Ludwig XVIII., blühte die 1775 gegründete Fabrik P. Deruelle's in Clignancourt. Die im Zeitgeschmack elegant decorirten Gefäße und die Biscuitfigürchen führten zuerst eine Windmühle als Marke, dann sehr verschiedene Chiffren, die sich auf den Protector bezogen: dessen Anfangsbuchstaben *L(ouis)* *S(tanislas)* *X(avier)*, ferner *M(onsieur)* u. a. m. Ungefähr gleichzeitig scheint die Fabrik in der rue du Petit Carroufel in Paris von Guy gegründet worden zu sein, die von dessen Nachkommen fortgeführt wurde. Vom Ende der Siebzigerjahre stammen die Fabriken in Boiffette (Seine et Marne) in St. Denis, in der rue Popincourt in Paris.

Der Protection der Königin Marie Antoinette erfreute sich die Fabrik von A. M. Leboeuf in Paris, rue Thiroux (1778), später Houfel. Die Erzeugnisse wurden auch mit dem gekrönten A oder MA in verschiedener Schreibweise bezeichnet, und die Decorirung mit feinen Blumen, vornehmlich Kornblumen, erhielt den Namen *à la Reine*.

Grosse Bedeutung erlangte die in dem nämlichen Jahre gegründete und vom Herzog von Angoulême protegirte Fabrik von Guerhard und Dihl in Paris durch die Erfindungen Dihl's in der Farbenchemie und vorzüglichen Decor. Die Arbeiten sind zumeist mit der Firma bezeichnet.

Während alle diese Fabriken hartes Porzellan machten, wurde 1784 noch in Arras eine Fabrik von weichem Porzellan eingerichtet, um der Concurrenz von Tournay die Spitze zu bieten. Doch hatte sie nur kurzen Bestand.

Nachdem fast alle Prinzen von Geblüt und fogar die Königin als Beschützer der Fabrication aufgetreten waren, erhielt 1784 Leperre Duroc in

Lille die Erlaubniss, feine schönen Arbeiten mit dem gekrönten Delphin, dem Zeichen des Dauphins, zu markiren, und übernahm 1786 der Herzog von Orleans das Protectorat der Fabrik *du pont aux choux*, die nun bis 1793 die Marke *L(ouis) P(hilippe)* annahm. Diese unter dem ersten Kaiserreiche *Fabrique de l'Impératrice* genannte Anstalt war 1785 von Fr. M. Honoré in Paris gegründet worden, und ging später an Dagoty u. A. über. Das Porzellan *du Duc de Chartres*, des nachmaligen Königs Louis Philippe, stammt aus der 1786 in Vincennes von Pet. Hannong eingerichteten Anstalt. Die *Manufacture of the Prince of Wales*, 1789 von dem Engländer Ch. Potter in Paris ins Leben gerufen, brachte vornehmlich das Ueberdruckverfahren in Anwendung. Seit 1785 durfte Fauquez in Valenciennes feines Porzellan anfertigen; für ihn waren thätig der mehrfach erwähnte Anstett und der ausgezeichnete Modelleur Fickaert.

Gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts werden noch Fabriken in Pontois (Dep. Landes), Caen, Montereau (Seine et Marne), Châtillon, Colmar u. a. erwähnt.

7. England.

In England streiten um den Ruhm, das erste künstliche Porzellan angefertigt zu haben, die drei Ortschaften Chelsea, Bow und Derby, sämmtlich in der nächsten Umgebung Londons, erstere jetzt in die Stadt einbezogen. Sichere Nachrichten liegen jedoch über die früheste Zeit der Fabrication für keinen von den drei Orten vor.

In Chelsea sollen im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts von Venezianer Glasmachern bereits Versuche gemacht worden sein. Sicher-



Fig. 465.

Porzellan von Chelsea.

gestellt ist das Bestehen der dortigen Fabrik, an deren Gründung die Brüder Ehlers (vgl. Steingut) betheiliget gewesen zu sein scheinen, für das Jahr 1745 durch ein Kännchen mit dem Ortsnamen und der Jahreszahl (Ruffel in London). Gearbeitet wurde, wie überall, in dem chinesischen Geschmacke jener Zeit, bald machte sich der Einfluss deutscher und französischer Künstler, wie Paul Ferg aus Meissen und Beaumont, bemerklich. Die Masse ist stark glasig und daher zerbrechlich. Die Fabrication erstreckte sich auf